Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 14 (1888)

Heft: 43

Artikel: Auf dem Fremden-Meldebureau in Paris

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-428377

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 28.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

An Mackenzie und Konsorten.

Ihr Aerzte, seid doch ökonomisch Und spart die Menge von Papier! Bedenkt: "Ein Streit - so tragikomisch -Dient kaum der Wissenschaft zur Zier."

Trotz Kehlkopfspiegel und Pincetten Ist es dem Volke längst bekannt: "Ihr Alle wusstet nicht zu retten Den Edelsten im Deutschen Land."

Ihr seid umsonst des Streits beflissen Und rühmt vergeblich Eure Kunst; Das englische und deutsche Wissen Erwies sich hier als eitel Dunst.

Wie mögt Ihr Euch nun Stümper schelten Ihr Männer von dem "Staats-Konsil"? Wo eherne Gesetze gelten, Gilt auch der beste Arzt nicht viel.

Statt Euch so schülerhaft zu höhnen, Wie dieser Zwist es offenbart. Mag der Gedanke Euch versöhnen, Dass Ihr vereint — ohnmächtig war't!

Auf dem Fremden-Meldebureau in Paris.

Beamter: "Sie wollen sich also zum Vergnügen in Paris aufhalten? Meinetwegen! Aber Sie haben so etwas Spionenhaftes an sich, begeben Sie sich erst in's Nebenzimmer, wo man Ihre Taschen auf gestohlene Papiere untersuchen wird. (Trotz heftigen Protestirens muss der Fremde sich die Visitation gefallen lassen. Dann kehrt er zurück.) So, nun sagen Sie mir, wohin Sie jetzt zu gehen gedenken."

Fremder: "In mein Hôtel, Mittag essen — aber was geht das Sie an?"

Beamter: "Schweigen Sie, wenn Sie vor Ihrem Vorgesetzten stehen. Zwei Polizisten werden Sie begleiten und mit Ihnen zusammen Mittagessen. Natürlich werden Sie bezahlen."

Fremder: "Aber ich bitte —" Beamter: "Keine Einwendungen oder Sie kommen auf mehrere Wochen in die Bastille, welche, wie Sie wissen, wieder hergestellt ist."

Fremder: "Ja, das weiss ich —" Beamter: "Natürlich, ihr Spione wisst ja Alles. Wo werden Sie

Nachmittags hingehen?" Fremder: "Ich wollte in den Louvre — "

Beamter: "Gut, ein Detachement von Geheimpolizisten wird Sie begleiten, und zwar werden Ihnen die Hände gefesselt werden, damit Sie sich nicht ein Gemälde einstecken oder gar ein Attentat begehen, wie diess neulich auf der deutschen Botschaft vorkam."

Fremder: "Aber das war ja ein Franzose — —" Beamter: "Kein Wort weiter, Sie sind entlassen. Huissier, über-geben Sie den Mann den Polizisten."

Merkwürdigkeit.

Wenn Fürsten wo zusammenkommen, Wird der Pokal zur Hand genommen. Auf's Wohlsein von des Andern Heer Trinkt Jeder seinen Becher leer. "Wilm" toastirt mit vollen Backen: "Ich trink' auf's Wohlsein der Kosaken!" Und Kaiser Franz Joseph trinkt "anen" Auf's Wohl der Römer und Germanen. Auf was trinkt wohl der Moskowitter? Auf Ferdinand ein Magenbitter. Boulanger, Empereur in spe Trinkt eins auf seine Heilsarmee. Ein jeder Krieger dieser Heere Spiirt in dem Magen eine Leere Und denkt dabei - ich wollte wetten -Wenn nur auch wir davon 'was hätten!

Was Herbert dem Papa erzählt.

Zuerst ging's bis zum Bodensee; Wir schauten bang hiniiber. Denn in der Anarchisten Näh' Befiel uns schier das Fieber.

In Wien da war es kreuzfidel, Da schossen wir viel Böcke. Die meisten liess im Jagdkraköl Freund Wilhelm auf der Strecke.

Nun ward nach Roma abgeschweift. Zu Freund Humbert und Leo. Da wurden wir ganz überhäuft Mit viva und trofeo.

Im Vatikan und Quirinal Wie wurden wir gefeiert! Te Deum wurde überall Herunter uns geleiert.

Nachdem wir Alles angeschaut, Ging's heimwärts per Carrossa. - apropos! Ein Grüsschen traut Bring' ich Dir von — Canossa!

Hab' Alles mir nur memorirt, Ich schrieb kein Wörtchen nieder; Denn Dir sind, wie ich wohl gespürt, Tagbücher sehr znwider!

Der Thierschukverein

municht bei hereinbrechendem Binter einem E. E. Bublitum ju Stadt und Land folgende Bunkte an's herz zu legen :

Ein Pferd follte Reiner besteigen, ber nicht ordentlich reiten fann, benn man fieht es gar ju oft, wie fich eble Raffenthiere eigentlich ichamen und geniren, mit einem Menschen auf bem Ruden herumtraben gu muffen, ber faum jum Infanteriften gut genug mare.

§ 2.

Ungeübte Rlavierspieler follten bie Fenfter ichließen, wenn fie ihre Fingergymnaftit treiben, ba es fichtbarlich ben hunden auf ber Gaffe meh thut, daß fie ichier Rrampfe friegen, wenn fie ben gangen Tag bas Getlopfe boren muffen.

§ 3.

Die Gaslaternen follte man im Januar und Februar bie gange Racht brennen laffen, bamit die Ragen den heimmeg beffer finden, wenn fie auf ben Dächern herum alpenflüblern.

Alberne Menichen follte man nicht mehr per Giel, Dos, Schaf und Rameel tituliren, ba es eigentlich eine Ehrbeleidigung biefer nuplichen und aus guter Familie stammenden Thiere ift, mit migrathenen Zweihanbern verglichen zu werben.

8 5.

Jägerhemben follten Junggesellen amtlich verboten werben, ba ber ritterliche Floh von ber Natur bagu bestimmt ift, sich mit gefundem Menschenblut zu ernähren. Es hat Niemand bas Recht, eine Thiergattung burch fchlechte Luftung und verdorbene Duftung aus ber Welt ju ichaffen. Flobe, bie sich bei Berheiratheten bomigilirt haben, mögen sich anderweitig helfen.

§ 6. Blutegel bei häßlichen Bersonen anzusegen, ist strafbar. Jedes Thierchen Girmüller und Garmeier.

Höchster Edelmuth.

Das hätte Stöcker nicht gedacht, Dass die Agitationen In der Berliner Stadtmission Sich also würden lohnen.

hat fein Blafirchen.

Dass selbst die jüdischen Banquiers Geld geben ihm in Massen, Damit sie sich dann bald darauf Von ihm verhetzen lassen.

Das ist - begeistert sagen wir's, Sowie wir es verstehen Der höchste Edelmuth, den je Man in der Welt gesehen.

Sonst pflegte man das koscher Geld Nur koscher zu verwenden Und jetzt, o weh! nimmt Stöcker es Mit ungewasch'nen Händen.

Dafür, ihr jüdischen Banquiers. Ihr jüdisch - christlich Frommen, Wird ohne Zweifel seiner Zeit Der sichre Lohn Euch kommen.

Herr Stöcker schafft Euch sicherlich Ein Plätzehen noch im Himmel, Ihr seid die einz'gen Heiligen Im jüdischen Gewimmel.

D ihr Kleinmüthigen !

Wenn ihr euer Leib geflagt, Ueber Regen tommt zu greinen, Sab' ich euch nicht ftets gefagt, Daß die Sonne noch wird scheinen?

Seht, jest tommt fie luftig ber, Da es Nichts mehr gibt zu reifen, Stoppeln rings, bie Felber leer, Reine Frucht mehr gu erfaufen.

Gi, wie tonturrirt fie jest Mit bem Dfen im Betriebe! Ja, fo geht's, es friegt zulett Jeder Barme, Licht und Liebe.